

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024
der Volksbank Eisenberg eG mit Zweigniederlassung EthikBank

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - a) Konjunktur in Deutschland
 - b) Finanzmärkte
 - c) Entwicklung der Genossenschaftsbanken
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
 - 1. Prognose der Rahmenbedingungen
 - a) Gesamtwirtschaftliche Prognosen
 - b) Entwicklung im Euro-Raum
 - c) Entwicklung in Deutschland
 - d) Entwicklung im Finanzsektor
 - 2. Voraussichtliche Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Instituts

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsmodell der Bank

Die Bank wurde im Jahr 1868 als Genossenschaft gegründet. Der satzungsgemäße Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Als eingetragene Genossenschaft ist die Bank ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Der Geschäftsbetrieb umfasst Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen auf Grundlage der Erlaubnis nach § 32 KWG.

Das übergeordnete Unternehmensziel unserer Bank ist die langfristige Existenzsicherung. Die Erreichung dieses Ziel soll durch eine strategische Ausrichtung unseres Bankgeschäftes auf optimierte, standardisierte Produkte und Prozesse sowie auf ein angemessenes Wachstum bei proportionalen Kosten sichergestellt werden.

Die Genossenschaft unterhält eine Zweigniederlassung EthikBank eG, Zweigniederlassung der Volksbank Eisenberg eG. Diese ist im Register der Volksbank Eisenberg eG GenR 200076 beim Amtsgericht Jena eingetragen.

Die Volksbank Eisenberg und ihre Zweigniederlassung EthikBank ist eine Nachhaltigkeitsbank. Unser gesamtes Bankgeschäft beruht auf sozial-ökologischen Kriterien und Werten, die unsere Investitionen, unser Kreditgeschäft und unser Einlagengeschäft bestimmen. Basis aller Geschäfte ist unsere sozialökologische Anlagepolitik - ein Mix aus Ausschluss- und Positivkriterien. Besonderen Wert legen wir dabei auf die Ausschlusskriterien, also das klare Bekenntnis, bestimmte für Mensch und Natur schädliche Geschäfte zu unterlassen.

So investiert die Bank unter anderem nicht in Rüstungsgeschäfte, Atomkraft oder in Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen. Die Unternehmen, die Geld von der Bank bekommen, müssen sich aktiv für eine nachhaltige Wirtschaftsweise engagieren. Die Bank richtet ihre Arbeit aus auf eine Achtung und Anerkennung der Vielfalt des Lebens, der Natur und der Kulturen. Unser heutiges Handeln soll die natürlichen Lebensgrundlagen heutiger und zukünftiger Generationen bewahren und wir wollen aktiv den Wandel unserer Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr ethischem und ökologischem Bewusstsein fördern.

Hybride Geschäftsstrategie als regionale Filialbank und deutschlandweite Direktbank

Die Bank verfolgt zur langfristigen Existenzsicherung und zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit eine hybride Geschäftsstrategie. Unter der Marke Volksbank Eisenberg konzentrieren wir unsere Geschäftstätigkeit als regionale Filialbank auf die Region Saale-Holzland-Kreis mit der Kreisstadt Eisenberg sowie auf angrenzende Landkreise. Neben der Hauptstelle Eisenberg unterhalten wir derzeit drei weitere regionale SB-Geschäftsstellen in Bad Klosterlausnitz, Bürgel und Schkölen.

Unter der Marke EthikBank arbeiten wir als deutschlandweit tätige Direktbank ohne Filialen. Der Internet-auftritt und das Online-/Mobile-Banking sind dabei zentrale Bestandteile in der Vertriebsstruktur der Bank. Neben der Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der Wertpapiertransaktionen haben Kunden hierüber die Möglichkeit, sich über Produkte und Dienstleistungen zu informieren und Produkte online abzuschließen.

Zusätzlich sichern das Kundenzentrum und der Onlinebanking-Support die telefonische Erreichbarkeit der Bank ab und bieten ein breites Leistungsspektrum an Servicefunktionen und Kundensupport per Telefon und E-Mail an.

Standardisierte Produkte und Prozesse

Aus der hybriden Geschäftsstrategie mit Direktbankstrukturen leiten sich eine schlanke Organisation und einfache, standardisierte Produkte und Geschäftsprozesse ab. Wir investieren kontinuierlich in die Automatisierung und Digitalisierung von Prozessen. Wir bieten einfache und standardisierte Bankprodukte für Privat- und Firmenkunden an. Im Filialgeschäft erfolgt eine hohe Fokussierung auf die persönliche Beratung mit standardisierten Beratungsprozessen. Im Direktbankgeschäft fokussieren wir uns auf beratungsfreies Geschäft und den Online-Direktverkauf standardisierter Bankprodukte.

Produktschwerpunkte sind dabei Privatgiro- und Geschäftskonten, Tagesgeldkonten, Anlagekonten, Verbraucherkredite sowie Baufinanzierungen.

Das Institut ist Teil der genossenschaftlichen Finanzgruppe und bietet darüber hinaus Standardprodukte ausgewählter Verbundpartner an, sofern diese den ethisch-ökologischen Kriterien der Bank entsprechen.

Einlagensicherung

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen. Die Sicherungseinrichtung gewährt den einbezogenen Banken einen umfassenden Institutsschutz. Darüber hinaus gehören wir der BVR Institutssicherung GmbH an, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt.

Zuständiger Prüfungsverband nach § 54 GenG

Der für die Bank zuständige Prüfungsverband nach § 54 Genossenschaftsgesetz ist der Genoverband e.V., mit Sitz am Wilhelm-Haas-Platz in 63263 Neu-Isenburg.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

a) Konjunktur in Deutschland

Wirtschaftsflaute setzte sich fort

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Erholungszeichen verfestigten sich nicht

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Verhaltener Anstieg des Privatkonsums

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher.

Mehr Arbeitslose und mehr Erwerbstätige

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In

den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister, Baugewerbe und im Agrarsektor sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Inflationsrate deutlich zurückgegangen

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anzog. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9 %). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.

Flaute in der Industrie

Wie unter einem Brennglas zeigten sich die konjunkturellen und strukturellen Probleme Deutschlands im Verarbeitenden Gewerbe besonders deutlich. Faktoren, wie die weltweit verhaltende Industriekonjunktur, die zunehmende Konkurrenz aus China für hierzulande produzierte Industriegüter und die im internationalen Vergleich hohen inländischen Strom- und Gaspreise ließen die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs 2024 um 2,9 % sinken, nachdem sie im Vorjahr noch leicht um 0,5 % zugelegt hatte. Die Flaute in der Industrie spiegelte sich auch in den amtlichen Produktionszahlen wider. Besonders stark sank die Produktion bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (-14,8 %) und in der Bekleidungsindustrie (-11,3 %). Aber auch im Maschinenbau (-8,2 %) und der Automobilindustrie (-7,4 %), war die Erzeugung stark rückläufig. Positiv stimmt jedoch, dass sich die Produktion in den besonders energieintensiven Industriezweigen nicht weiter verminderte, sondern entgegen der allgemeinen Entwicklung leicht um 0,5 % zulegen konnte.

Stärkerer Wertschöpfungsrückgang im Baugewerbe

Die Abwärtsbewegung am Bau setzte sich 2024 fort. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes verminderte sich um 3,7 % und damit erheblich stärker als 2023 (-0,8 %). Allerdings verlief die Entwicklung innerhalb des Wirtschaftsbereichs unterschiedlich. So gab der baugewerbliche Umsatz im Hochbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um deutliche 7,0 % nach, belastet durch hohe Finanzierungskosten und Baupreise. Im Tiefbau stieg der baugewerbliche Umsatz hingegen um kräftige 10,8 %, befördert von zunehmenden Infrastrukturausgaben. Auch im Ausbaugewerbe war in den ersten drei Quartalen ein Anstieg des baugewerblichen Umsatzes zu verzeichnen, allerdings nur um moderate 3,8 % und vor allem preisgetrieben.

Kraftlose Handwerkskonjunktur

Das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld belastete auch die Konjunktur im Handwerk. Gemäß den Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung, sank der Umsatz über alle Gewerbebezüge hinweg in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,2 %, nachdem er 2023 noch um 4,6 % gestiegen war. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Baugewerke zurückzuführen. So gab der Umsatz der Handwerksunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes in den ersten drei Quartalen um deutliche 4,4 % und 3,8 % nach, da der Wohnungsneubau weiterhin schwach blieb und die Nachfrage nach energetischen Sanierungen nachließ. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (-2,5 %) war der Umsatz merklich rückläufig, gedämpft durch die Flaute in der Industrie und im Außenhandel. Spürbar besser verlief die Umsatzentwicklung im Gesundheitsgewerbe (+4,3 %), im Kraftfahrzeuggewerbe (+3,8 %), bei den privaten Dienstleistern im Handwerk (+1,7 %) und im Lebensmittelgewerbe (-0,1 %), deren Geschäfte durch den leichten Anstieg der Konsumausgaben gestützt wurden.

Moderates Umsatzplus im Einzelhandel

Nach einem schwierigen Vorjahr hat sich die Lage im Einzelhandel 2024 gefestigt. Während der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum nochmals rückläufig war, wenn auch mit einer Veränderungsrate von -0,5 % nur leicht, stiegen die realen Umsätze im 2. Halbjahr um 2,6 %. Im gesamten Jahr erwirtschafteten die Einzelhandelsunternehmen ein moderates Umsatzplus von 1,1 %. Damit konnte jedoch der merkliche Rückgang von 2023 (-3,3 %) noch nicht wieder ausgeglichen werden. In vielen Bereichen hielten sich die Verbraucher angesichts der großen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit Käufen zurück, was unter anderem zu Umsatzeinbußen im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-3,2 %) sowie im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln (-0,3 %) führte. Besser lief das Geschäft in anderen Handelssparten, wie zum Beispiel im Bereich Apotheken, kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte (+3,7), der - begünstigt durch den voranschreitenden demografischen Wandel - einen deutlichen Umsatzzuwachs erfuhr. Generell entwickelte sich der Absatz im Internet- und Versandhandel (+5,0 %) erheblich dynamischer als im stationären Handel (+0,4 %).

Gespaltene Entwicklung im Großhandel

Die wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel präsentierte sich gespalten. Der Produktionsverbindungshandel musste im Fahrwasser der schwachen inländischen Industrie- und Baukonjunktur, aber auch aufgrund des allgemein eingetrübten Investitionsklimas eine weitere Schrumpfung des preisbereinigten Umsatzes hinnehmen (-2,7 % im Berichtsjahr nach -4,9 % im Vorjahr). So überrascht es nicht, dass der Umsatzrückgang im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (-3,0 %) und im Handel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (-10,4 %) überdurchschnittlich hoch ausfiel. Demgegenüber konnte sich der Konsumtionsverbindungshandel im Zuge des leicht gestiegenen privaten Konsums etwas vom Einbruch des Vorjahres erholen (+1,1 % nach zuvor -3,6 %). Unter anderem die Unternehmen im Handel mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (+1,4 %) sowie im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (+1,3 %) erzielten moderate Absatzzuwächse.

Dienstleistungssektor weiterhin aufwärtsgerichtet

Der Dienstleistungssektor trug im Jahr 2024 erneut zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bei. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors nahm um 0,9 % zu, nachdem sie 2023 um 0,3 % gestiegen war. Haupttreiber des Wachstums waren erneut die Informations- und Kommunikationsdienstleister (+2,6 %) sowie der Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,8 %). Diese Bereiche erhielten Impulse durch die voranschreitende Vernetzung und Digitalisierung beziehungsweise durch die demografisch bedingt zunehmende Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen. Demgegenüber fiel das Wachstum bei den sonstigen Dienstleistern (+1,0 %) sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,9 %) angesichts der insgesamt kraftlosen Konsum- und Baukonjunktur schwächer aus. In den Bereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe (0,2 %), Unternehmensdienstleister (0,1 %) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,7 %) stagnierte die reale Wertschöpfung hingegen im Wesentlichen oder ging sogar leicht zurück.

Deutliche Gewinneinbußen in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft konnte nur teilweise an das insgesamt gute Vorjahr anknüpfen. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes gingen die Wirtschaftsergebnisse der Landwirte nach dem Allzeithoch 2022/23 im Wirtschaftsjahr 2023/24 merklich zurück. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe sank das Unternehmensergebnis um 29,2 % auf knapp 77.500 Euro. Hauptursache für den Rückgang waren die gesunkenen Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Preise für Rinder und Geflügel lagen unter dem Vorjahresniveau, während für Schweine ein Preisanstieg zu verzeichnen war. Die gesunkenen Kosten für Futter- und Düngemittel konnten die genannten Preisrückgänge nur zum Teil ausgleichen. Im gesamten Agrarsektor, der neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei umfasst, verschlechterte sich die Lage ebenfalls.

b) Finanzmärkte

Notenbanken haben Zinssenkungszyklus begonnen

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Schwierige „letzte Meile“ bei der Inflationsbekämpfung

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfalligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreisinflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamtteuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2 %.

Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Positive Entwicklung der Finanzmärkte trotz hoher Unsicherheiten

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbezüglichen Themen des Jahres.

USA: Fed startet beherzt und wird zum Jahresende vorsichtiger

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 bis 5,5 % Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 % bis 4,5 %. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

Europa: EZB zwischen persistenter Inflation und schwachem Konjunkturausblick

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Allmählicher Abbau der Anleihebestände bei der EZB

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. Euro reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4,3 Bio. Euro. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten langfristigen Refi-

finanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.

Anleihemärkte im Sog der Geldpolitik

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 % und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlusstand von 2,68 % am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 % und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 % höher als zu Jahresbeginn.

US-Präsidentschaftswahl lässt Renditen zum Jahresende steigen

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen bewegten sich zwischen 3,62 % am 16. September, kurz vor der ersten Leitzinssenkung der Fed, und 4,70 % am 25. April, als die Leitzinssenkung noch ungewiss war. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 % deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 %. Die ausgeprägte Volatilität und der Renditeanstieg zum Jahresende dürften weitgehend auf die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten zurückzuführen sein. Die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die gestiegene Unsicherheit führten zu Befürchtungen eines erneuten Inflationsschubs, insbesondere in den USA, und damit zu der Aussicht auf weniger Zinssenkungen, was die Anleiherenditen unter dem Strich nach oben trieb.

Renditestruktur am Anleihemarkt nicht mehr invers

Insgesamt hat sich die Zinsstrukturkurve wieder normalisiert und ist für deutsche und amerikanische Anleihen – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren und zwei Jahren – nicht mehr invers. Somit wirkten sich die Zinssenkungen stärker auf kürzer laufende Papiere aus, während länger laufende Anleihen auf Jahressicht sogar zulegten. Besonderes Aufsehen erregten französische Anleihen, die aufgrund der Regierungskrise in Frankreich im Juni und damit verbundenen Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung besonders stark anstiegen und am 1. Juli mit 3,35 % bezogen auf Schlusskurse ihren Jahreshöchststand erreichten. Der Zinsaufschlag für zehnjährige Anleihen gegenüber deutschen Papieren stieg von 0,5 Prozentpunkten auf 0,82 Prozentpunkte und verharrte bis zum Jahresende abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau.

Euro gibt zum Jahresende gegen US-Dollar deutlich nach

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar in das Jahr 2024 und

bewegte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres bezogen auf Schlusskurse in einem Korridor zwischen 1,063 US-Dollar am 15. April und 1,118 US-Dollar am 27. September. Auf leichte Abwertungen folgten somit leichte Aufwertungen. Erst im letzten Quartal zeigte der US-Dollar, vor allem nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten, eine deutliche Stärke, der Euro wertete merklich ab und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar. Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar vor allem zum Jahresende hin geschwächt haben, da sich die Divergenz zwischen den Konjunkturaussichten im Euroraum und in den USA weiter vergrößert hat. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine, der weiterhin neue Eskalationsstufen erreicht, z. B. durch den Einsatz nordkoreanischer Soldaten auf der russischen Seite oder den Einsatz von Distanzwaffen aus westlicher Produktion, dürften gegen den Euro gewirkt haben.

International zeigt der Euro Stärke

Der nominale effektive Wechselkurs des Euro gegenüber der Gruppe der 41 wichtigsten Handelsländer erreichte jedoch am 22. August ein neues Allzeithoch und beendete das Jahr in der Nähe dieses Höchststandes. Bereinigt um die Inflation lag der reale effektive Wechselkurs leicht über seinem Zehnjahresdurchschnitt. Ein Anstieg des effektiven Wechselkurses weist dabei auf eine Aufwertung, also eine gesunkene preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Euroraum hin.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 („Black Monday“) und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf Schlusskurse 12,4 % und insgesamt innerhalb von drei Handelstagen fast 20 %. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 % auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt, während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Julis zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japanischen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen. Dies wiederum führte zu einer deutlichen Abwertung des US-Dollars und löste eine Verkaufswelle bei spekulativen Geschäften, sogenannten Carry Trades, aus. Dabei leihen sich Investoren Geld zu niedrigeren Zinsen, z. B. in Yen, und legen es in höher verzinslichen Werten, z. B. Dollarwerten, an. Wertet der Dollar stark ab, müssen die offenen Positionen schnell aufgelöst werden, um Verluste zu begrenzen. Da dies zu zusätzlichen Dollarverkäufen

fen führt, verstärkt sich der Abwertungsdruck weiter.

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Gewinn von 18,85 % im Jahresendvergleich.

c) Entwicklung der Genossenschaftsbanken im Jahr 2024

In einem gesamtwirtschaftlich gedämpften Umfeld entwickelte sich das Kredit- und Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2024 besser als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr gewann insbesondere das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft wieder merklich an Dynamik. Auch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken ihre Kreditvergabe leicht steigern.

Die Kreditbestände legten im Privat- und Firmenkundengeschäft zu. Das Kreditgeschäft der Volks- und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt, die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2024 trotz der gesamtwirtschaftlichen Schwäche wieder erreicht werden. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen im Vorjahresvergleich um 20 Milliarden Euro auf 797 Milliarden Euro (+2,6 Prozent).

Die Kredite an Privatkunden insgesamt wuchsen per Ende 2024 um 1,9 Prozent (oder 7 Milliarden Euro) auf 370 Milliarden Euro. Vor allem die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei Privatpersonen nahm aufgrund der sinkenden Kreditzinsen und den verbesserten Aussichten am Wohnimmobilienmarkt wieder zu. Neun Zehntel der Kredite an Privatkunden waren Wohnbaukredite (333 Milliarden Euro, +2,2 Prozent Zunahme, + 7 Milliarden Euro). Trotz der andauernden konjunkturellen Schwäche nahm auch auf der Firmenkundenseite die Kreditnachfrage und die Inanspruchnahme von Kreditlinien ebenfalls leicht zu. Die Firmenkundenkredite stiegen um 3,2 Prozent (oder +13 Milliarden Euro) auf 427 Milliarden Euro.

Treiber des Kreditwachstums sind nach wie vor die langfristigen Forderungen, welche im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 21 Milliarden Euro oder 3,1 Prozent auf 717 Milliarden Euro zulegten. Die Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich war mit 2,1 Prozent jedoch weniger dynamisch als im langfristigen Laufzeitband. Die kurzfristigen Forderungen stiegen um 1 Milliarde Euro auf 37 Milliarden Euro. Im mittelfristigen Laufzeitband sanken die Kreditbestände um -4,1 Prozent auf 43 Milliarden Euro.

Sicherheit durch Langfristpräferenz

Die Kreditvergabe der Genossenschaftsbanken zeichnet sich durch eine konservative Ausgestaltung aus. Neun Zehntel der vergebenen Kredite weisen eine anfängliche Zinsbindung von über fünf Jahren auf. Längere Zinsbindungsfristen schützen Kreditkunden besser vor Zinsänderungsrisiken und damit vor Unsicherheiten über die zukünftige Zins- und Tilgungsbelastung. Gut 95 Prozent der von Genossenschaftsbanken ausgereichten Kredite sind mittel- und langfristige Finanzierungen. Diese Langfristpräferenz – verbunden mit Festzinskonditionen – verschafft den Privat- und Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken Sicherheit und Transparenz bei ihren Finanzierungen.

Zuflüsse bei Termineinlagen und Sparbriefen — Spareinlagen weiter rückläufig

Die Kundeneinlagen nahmen im Jahr 2024 erfreulich zu. Einlagenzuflüsse verzeichneten die Genossenschaftsbanken vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen. Ihr kräftiger Anstieg überstieg im Vergleich zu den Vorquartalen die Nettoabflüsse bei Sicht- und kurzfristigen Spareinlagen deutlich. Ausschlaggebend für die Einlagenentwicklung sind die Renditeunterschiede zwischen den verschiedenen Anlageformen. Zwar sind die Zinsen kurzfristiger Termineinlagen im Zuge der geldpolitischen Leitzinssenkungen im zurückliegenden Geschäftsjahr in Deutschland zurückgegangen. Ihre Verzinsung blieb jedoch im Vergleich zu anderen Einlagenformen tendenziell attraktiv. Zudem schichteten die Kunden ihre Einlagenportfolios teilweise von hoch liquiden, niedrig verzinsten Einlagen zu höher verzinsten Anlageformen mit etwas längerem Anlagehorizont um. Bei den kurzfristigen Spareinlagen zogen die Kunden in Summe angesichts kaum anziehender Spareinlagenzinsen deutlich Gelder ab.

Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken insgesamt stiegen per Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 32 Milliarden Euro oder 3,7 Prozent auf 892 Milliarden Euro zu. Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 33 Milliarden Euro (oder 22,2 Prozent) auf 183 Milliarden Euro stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um 25,5 Prozent (oder 5 Milliarden Euro) auf 27 Milliarden Euro zu. Der Sichteinlagenbestand stieg leicht um 5 Milliarden Euro auf 554 Milliarden Euro (+1,0 Prozent).

Die Spareinlagen schmolzen um -12 Milliarden Euro auf 129 Milliarden Euro ab (-8,4 Prozent). Der Bestand der eigenen Inhaberschuldverschreibungen (IHS) blieb mit 9 Milliarden Euro weitgehend konstant.

Eigenkapital

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und -bildung. Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2024 ihr bilanzielles Eigenkapital um 2,1 Milliarden Euro (mit einem Plus von 3,2 Prozent) auf 66 Milliarden Euro gesteigert. Die Rücklagen legten um 3,1 Prozent auf 48 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,8 Prozent auf 18 Milliarden Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen.

Bilanzsumme bei 1,2 Billionen Euro

Die addierte Bilanzsumme aller 672 Genossenschaftsbanken stieg um 2,9 Prozent (oder 33 Milliarden Euro) auf 1.208 Milliarden Euro an. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei knapp 1,8 Milliarden Euro. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp 37 Millionen Euro für die kleinste bis 52 Milliarden Euro für die größte Bank.

672 Genossenschaftsbanken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht gemilderten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2024 bei 672 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 25 Institute bzw. um -3,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Filialnutzung weiter rückläufig, verstärkte Nutzung digitaler Services und Zahlverfahren

Der rückläufige Trend bei der Anzahl der Filialen setzte sich im Jahr 2024 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgeschwächt fort. Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr auf 6.311 (Veränderung zum Vorjahr -199 Zweigstellen, -3,1 Prozent). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 224 (-3,1 Prozent) auf 6.983 Bankstellen. Die Zahl der SB-Stellen sank um 323 auf 3.562 (Vorjahr: 3.885, Veränderung zum Vorjahr -8,3 Prozent).

Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Die VR Banking App ist als zentraler mobiler Zugangsweg bei den Kunden der Genossenschaftsbanken gut etabliert. Auch digital-persönliches Banking im KundenServiceCenter wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt.

Nachlassende Bargeldnutzung, der Bezug von Bargeld an Ladenkassen (POS) mittels girocard sowie die Nutzung von mobilen Bezahlverfahren führten zu einem steten Rückbau der bestehenden Bargeldquellen der Kunden in Genossenschaftsbanken - insbesondere bei der Zahl der Geldautomaten (GA). Ende 2024 gab es bei den Genossenschaftsbanken 14.297 GA. Ihre Anzahl ist damit um 399 GA im Vergleich zu 2023 gesunken.

Mitgliederzahl weiter rückläufig

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,6 Millionen (Vorjahr 17,8 Millionen, Netto-Rückgang von gut -143.000 Mitgliedern, -0,8 Prozent). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt (siehe oben unter Eigenkapital). Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und sich die Attraktivität der Mitgliedschaft weiter verbessern.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die **Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme** (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Ein weiterer, bedeutsamer Leistungsindikator ist ein **strategisches Mindestwachstum** der Bilanz insbesondere der Kundenkredite und Kundeneinlagen. Wachstum ist kein Selbstzweck, es dient der Zukunftsvorsorge. Ein betriebswirtschaftliches Mindestwachstum ist notwendig, um unser übergeordnetes Unternehmensziel, die langfristige Existenzsicherung, zu gewährleisten. Angemessen ist ein Wachstum zudem, wenn es inflationsbedingte Sach- und Personalkosten auffängt.

Des Weiteren stellt eine **ausreichende Liquidität** einen wesentlichen Leistungsindikator für uns dar. Diese messen wir einerseits anhand der aufsichtsrechtlichen LCR andererseits betrachten wir in einem Finanzierungsplan die Zu- und Abflüsse der nächsten 60 Monate.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir derzeit nicht definiert.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	577.099	539.479	37.619	7,0
Außerbilanzielle Geschäfte *)	10.737	10.409	328	3,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen).

Das Bilanzsummenwachstum liegt mit 7,0 % deutlich über dem geplanten Wachstum von 2,0 %. Ursächlich für die gestiegene Bilanzsumme sind gestiegene Kundeneinlagen, mit denen wir die gestiegene Kreditnachfrage finanzieren und die Geld- und Kapitalmarktanlagen erhöhen konnten.

Die außerbilanziellen Geschäfte bewegen sich auf Vorjahresniveau. Im Bilanzjahr beinhalten sie Bürgschaften in Höhe von TEUR 1.329 und unwiderrufliche Kreditzusagen aus zugesagten, aber noch nicht abgerufenen Darlehen in Höhe von TEUR 9.408.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	186.494	180.007	6.486	3,6
Wertpapieranlagen	184.594	172.601	11.993	6,9
Forderungen an Kreditinstitute	194.526	175.867	18.659	10,6

Das Kundenkreditgeschäft konnte mit einem Zuwachs von 3,6 % bei einer Prognose 2,0 % zufriedenstellend ausgebaut werden, erreichte jedoch nicht das Vorjahreswachstum von 6,6 %. Insbesondere im Bereich der Immobilienfinanzierungen von Privatkunden konnten wir eine Steigerung um TEUR 4.723 bzw. 3,7 % erzielen. Ein weiterer Wachstumsmotor war das Firmenkreditgeschäft mit einem Zuwachs von TEUR 471 oder 3,6 %.

Bei den Investitionen in Kapitalmarktanlagen liefen im Jahr 2024 TEUR 21.900 aus, die wieder in Wertpapieren angelegt wurden. Insgesamt stiegen die Anlagen in Wertpapieren um TEUR 11.993 bzw. 6,9 %. Die Forderungen an Kreditinstitute wuchsen um TEUR 18.659 bzw. 10,6 %.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.697	5.943	754	12,7
Spareinlagen	7.707	12.683	-4.976	-39,2
andere Einlagen	514.083	473.442	40.641	8,6

Auf der Passivseite verzeichneten wir bei den Kundeneinlagen insgesamt ein kräftiges Wachstum um TEUR 35.665 bzw. 7,3 % bei einem geplanten Wachstum von 2,0 %. Vor allem bei Einlagen der Privatkunden erzielten wir Zuwächse. So stiegen die täglich fälligen Einlagen auf Girokonten um TEUR 10.352 bzw. 7,5 %, die auf privaten Zinskonten um TEUR 37.251 bzw. 39,4%. Auch die verzinslichen Festgeldeinlagen konnten im Jahr 2024 um weitere TEUR 4.823 bzw. 7,6 % gesteigert werden. Im Gegensatz dazu sanken die täglich fälligen Einlagen der Firmenkunden um TEUR -12.150 bzw. -9,3 %. Die Spareinlagen reduzierten sich weiter um TEUR - 4.976 bzw. -39,2 %. Großeinleger werden weiterhin abgewehrt.

Im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind TEUR 6.604 Weiterleitungsdarlehen aus öffentlichen Förderprogrammen enthalten.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	5	5	-1	-12,4
Vermittlungserträge	242	212	30	14,0
Erträge aus Zahlungsverkehr	3.186	3.147	39	1,3

Das Kunden-Wertpapier- und Depotgeschäft wurde bereits im Laufe des Geschäftsjahres 2022 auf den Wertpapierdienstleister GenoBroker GmbH ausgelagert. Die Gesamterträge aus dem Depotgeschäft beinhalten fast ausschließlich Vermittlungsprovision von GenoBroker, diese betrug im Jahr 2024 TEUR 5.

Die Erträge aus der Vermittlungstätigkeit basieren auf Vermittlungen im genossenschaftlichen Verbund, insbesondere der Union Investment, der R+V Versicherung und der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie konnten im Geschäftsjahr 2024 um TEUR 30 bzw. 14,0 % gesteigert werden. Im Bereich Bausparen stiegen die Provisionserträge um TEUR 7 bzw. 6,4 %, bei den Vermittlungen von Versicherungen um TEUR 13 bzw. 30,0 %.

Investitionen

Im Berichtszeitraum wurden Investitionen in Grundstücke und Gebäude getätigt. Nennenswert ist der Kauf eines Mehrfamilienhauses in Eisenberg als Renditeimmobilie zum Preis von TEUR 1.406. Darüber hinaus wurde in der Geschäftsstelle Schkölen die bis dahin betriebene Ölheizung außer Betrieb genommen und die Filiale an das örtliche Bio-Fernwärmenetz angeschlossen. Dafür entstanden Kosten für die ökologische Heizungsumrüstung i. H. v. TEUR 42.

Personal- und Sozialbereich

Im Geschäftsjahr 2024 betrug die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter 22 Voll- und 30 Teilzeitkräfte (ohne Reinigungs- personal und Hausmeister/Aushilfen) sowie 7 Auszubildende. Damit ergaben sich keine wesentlichen Änderungen in der Personalstruktur im Vergleich zum Vorjahr.

Die Qualifikation unserer Mitarbeiter konnte im Geschäftsjahr 2024 weiter verbessert werden. Ein qualitativer Schwerpunkt lag auf der Weiterentwicklung der Führungskompetenzen unserer Teamleiter. Im Rahmen der Nachwuchskräfte-Entwicklung unterstützen wir 3 ausgelernte Auszubildende mit einem berufs begleitenden Studium zum Bankfachwirt. Weitere inhaltliche Schwerpunkte bildeten Seminare zur Service- und Beratungsqualität unserer Mitarbeiter sowie Weiterbildungen zu rechtlichen, technischen und prozessualen Veränderungen.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Als neue Aufsichtsratsvorsitzende wurde Jacqueline Daute, Geschäftsführerin der RSG Steuerberatungsgesellschaft Beteiligungs GmbH, gewählt.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	5.769	5.330	438	8,2
Provisionsüberschuss ²⁾	3.057	2.962	95	3,2
Sonstige betriebliche Erträge	578	508	69	13,6
Verwaltungsaufwendungen	6.825	6.142	684	11,1
a) Personalaufwendungen	3.223	3.073	150	4,9
b) andere Verwaltungsaufwendungen	3.602	3.068	534	17,4
Abschreibungen	191	171	20	11,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	167	51	116	229,8
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	2.334	2.615	-282	-10,8
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-54	871	-925	-106,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	2.279	3.486	-1.206	-34,6
Steueraufwand	594	650	-56	-8,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.450	2.600	-1.150	-44,2
Jahresüberschuss	235	236	-1	-0,2
durchschnittliche Bilanzsumme ⁵⁾	565.160	493.762	71.398	14,5

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 abzüglich GuV-Posten 17

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

⁵⁾ Die durchschnittliche (Brutto-)Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme vor Kürzung von Wertberichtigungen/Vorsorgereserven bei täglicher Gewichtung

Die Ertragslage der Bank wird weiter durch den starken Zinsanstieg des Vorjahres sowie die hohe, wenn auch rückläufige, Inflation bestimmt. Der Zinsüberschuss konnte um TEUR 438 bzw. 8,2 % gesteigert werden, der Provisionsüberschuss um TEUR 95 bzw. 3,2 %. Dennoch sank das Betriebsergebnis vor Bewertung um TEUR 282 bzw. 10,8 %. Die Hauptursache hierfür liegt in einem überplanmäßigen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um TEUR 684 oder 11,1 %. Die Mehraufwendungen resultieren im Wesentlichen aus Preiserhöhungen externer Dienstleister, erhöhten Kosten für die Qualifizierung unserer Mitarbeiter sowie für notwendige Investitionen in Digitalisierung und Prozessoptimierung.

Im Vergleich zum Jahr 2023 sind die Personalkosten durch Neueinstellungen und Gehaltsanpassungen absolut um TEUR 150 bzw. 4,9 % gestiegen, in Relation zur Bilanzsumme jedoch leicht gesunken. Aufgrund des Geschäftsmodells der Bank (hoher Anteil elektronischer Bankgeschäfte und Direktbankaktivitäten) sind die Personalkosten mit 0,6 % der durchschnittlichen Bilanzsumme heute schon unterdurchschnittlich, in der Vergleichsgruppe der Genossenschaftsbanken kostet das Personal 0,9 % der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen ist die Bank etwa auf gleicher Höhe mit den Banken der Vergleichsgruppe.

Die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme sank von 0,5 % in 2023 auf 0,4 % in 2024 und liegt unter dem Prognosewert von 0,5 %.

Das Bewertungsergebnis in Höhe von TEUR - 54 setzt sich zusammen aus Erträgen in Höhe von TEUR 39 aus der Bewertung des Wertpapierbestandes sowie Aufwendungen in Höhe von TEUR 93 aus der Bewertung des Kundenkreditgeschäftes. Hierin sind die saldierte Zuführung zu der Pauschalwertberichtigung und der Rückstellung nach IDW RS BFA 7 für das gesamte Kreditgeschäft (Firmen- und Privatkundengeschäft) in Höhe von TEUR 27 berücksichtigt.

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,04 % (Vorjahr 0,05%). Um das Eigenkapital der Bank weiter zu stärken, wurden TEUR 1.450 in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt.

b) Finanzlage und Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts messen wir anhand der Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 381,2 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 432,5 %. Die interne Warnschwelle beträgt 120,0 %.

Aufgrund unserer Liquiditätsplanung und -steuerung, der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben gehen wir davon aus, dass im Planungszeitraum nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben. Der Mindestreserverpflicht ist die Bank jederzeit nachgekommen.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von TEUR 1.450 gestärkt.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	45.631	44.390	1.240	2,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	45.311	43.075	2.236	5,2
Harte Kernkapitalquote	22,8 %	21,3 %		
Kernkapitalquote	22,8 %	21,3 %		
Gesamtkapitalquote	24,0 %	22,4 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die nach den Bestimmungen der CRR und des KWG vorgegebenen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung sowie -auslastung und die diesbezüglichen Meldeanforderungen wurden von uns im Geschäftsjahr 2024 jederzeit eingehalten.

Nach Berücksichtigung einer Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken betragen unsere Eigenmittel (Art. 72 CRR) TEUR 46.761; das sind 8,1 % der Bilanzsumme.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von der Einhaltung der Kapitalquoten im Planungszeitraum auszugehen.

Kundenforderungen

Auch unser Kreditgeschäft basiert auf ethisch-ökologischen Anlagekriterien. Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichten uns weiterhin eine diversifizierte branchen- und größenmäßige Streuung unserer Kundenkredite. Um Kunden und der Öffentlichkeit größtmögliche Transparenz zu bieten, veröffentlichen wir alle Kredite in der "Gläsernen Bank" im Internet. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2024 konnten wir bei den Kundenforderungen erneut ein überplanmäßiges Wachstum um TEUR 6.486 bzw. 3,6 % erzielen.

Die Vorschriften des KWG und der CRR zu Groß- und Millionenkrediten, insbesondere § 14 KWG und Artikel 387 bis 404 der CRR wurden, ebenso wie die Kreditgrenze nach § 49 GenG, eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir zum Jahresende 2024 nach kaufmännischen Grundsätzen des Handelsgesetzbuches mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft wurden in der erforderlichen Höhe Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen gebildet. Diese wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Die sozialökologische Anlagepolitik und der Ethik-Kompass sind die Leitplanken aller Geschäfte, die in der "Gläsernen Bank" im Internet von unseren Kunden und der Öffentlichkeit jederzeit eingesehen werden können. Alle Wertpapiere entsprechen den ethisch-ökologischen Anlagekriterien der Bank.

Die Bonitätsratings der Wertpapiere und Emittenten werden regelmäßig überprüft.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	140.181	162.310	-22.129	-13,6
Liquiditätsreserve	44.413	10.291	34.122	331,6

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 67,7 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) und von 8,3 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) im Anlagevermögen sowie 24,0 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) in der Liquiditätsreserve.

Die Überpari-Werte der Wertpapiere (Aktivposten 5) im Anlagevermögen werden ratierlich abgeschrieben, was zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 81 geführt hat. Bei einer Bewertung wie Umlaufvermögen hätte die Bank TEUR 9.565 Abschreibungen verbuchen müssen. Die Kursreserven betrugen zum 31.12.2024 TEUR 310 (davon TEUR 0 über pari).

Die Abschreibungen der Wertpapiere in der Liquiditätsreserve beliefen sich auf TEUR 193, die Zuschreibungen auf TEUR 251.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Immobilienfonds in Höhe von TEUR 15.284, welche dem Anlagevermögen zugeordnet sind. Hierin sind Kursreserven in Höhe von TEUR 193 enthalten. Bei einer Bewertung wie Umlaufvermögen hätte die Bank TEUR 38 Abschreibungen verbuchen müssen.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Das Geschäftsjahr 2024 war bestimmt von einer anhaltenden Wirtschaftsschwäche. Ursächlich dafür waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur vor allem inländische Strukturprobleme, wie die hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel und die hohe Bürokratiebelastung. Belastend wirkten auch die großen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten durch den Bruch der Ampelkoalition in Deutschland und der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten sowie die politischen Unsicherheiten infolge des Russland-Ukraine-Krieges und dem weiter eskalierenden Nahostkonflikt. Zusätzlich herausfordernd zeigten sich die Auswirkungen der anhaltend hohen Inflationsrate, insbesondere verteuerten sich die Dienstleistungspreise erneut überdurchschnittlich mit einer Jahresrate von 3,8 %.

In diesem von Instabilität geprägten Umfeld konnten wir insgesamt ein auskömmliches Ergebnis erzielen, auch wenn wir die strategische Mindestanforderung von 0,5 % BE vor Bewertung/dBS unterschritten haben. Unsere Wachstumsprognosen im Kundengeschäft wurden übererfüllt. Ursächlich für die Planabweichung beim Betriebsergebnis vor Bewertung war der überdurchschnittlich erhöhte Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr 2024. Die Mehraufwendungen resultierten im Wesentlichen aus inflationsbedingten, deutlichen Preiserhöhungen externer Dienstleister (z.B. ATRUVIA, Genoverband, usw.). Darüber hinaus haben wir bewusst notwendige Investitionen im Bereich Digitalisierung und Prozessoptimierung vorgezogen, mit dem Ziel, die Bank zukunftsfähig aufzustellen und die zukünftige Ertragslage durch digitale und automatisierte Prozesse zu verbessern.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank sind geordnet. Für erkennbare Risiken wurde in vollem Umfang Vorsorge getroffen. Latente Risiken sind durch Vorsorgereserven nach § 340f HGB vollständig gedeckt.

Wesentliche Risiken im Kreditbuch und aus unvorhersehbaren Zinsänderungen, deren Auswirkungen von der Bank in Anbetracht vorhandener stiller Reserven und der voraussichtlichen Ertragslage nicht abschirmbar wären, sind auf Basis des Banksteuerungsinstrumentariums sowie hieraus erstellter Prognosen und Zinsszenarien derzeit nicht erkennbar.

Die Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unser Risikohandbuch und die Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur langfristigen Existenzsicherung beschrieben.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts anhand von Kennzahlen und Limitsystemen.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken. Das Eingehen von kalkulierbaren Risiken ist unabdingbar zur Erzielung von Erträgen. Wir gehen Risiken ein, um die damit verbundenen Chancen realisieren zu können. Die bestehenden Chancen-Risiken-Verhältnisse werden regelmäßig überprüft und gesteuert. Ziel ist es, eine nachhaltige wirtschaftliche Tragfähigkeit sicherzustellen, Ertrags- und Risikokonzentrationen zu vermeiden sowie ein angemessenes Verhältnis zwischen Ertrag und Risiko zu erzielen. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir dabei besondere Bedeutung bei.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Das Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von großer Wichtigkeit. Es ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. Die Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements ist die Identifizierung, Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Unsere Risikotragfähigkeit ermitteln wir gemäß des ICAAP-Leitfadens aus der normativen und ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von mindestens drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Verschiebungen in der Bilanzstruktur in einem adversen Szenario sowie einem Stressszenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 105 %. Die LCR betrug zum Bilanzstichtag 432,5 %.

Die NSFR betrug zum Bilanzstichtag 140,4 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus.

Im Rahmen der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials und des Risikopotenzials setzen wir die in der genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten Methoden und Verfahren ein. Diese sind insbesondere in der Software VR-Control der parclT GmbH, einer Tochtergesellschaft der Atruvia AG umgesetzt. Bei den eingesetzten Methoden und Verfahren sowie den zugrundeliegenden Parametern und Annahmen wird regelmäßig geprüft, ob diese angemessen und plausibel sind.

Im Management der Risiken und im Rahmen der Risikotragfähigkeit unterscheiden wir zwischen Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, wobei die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken einen Schwerpunkt bilden. Auf Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen (Risikolimits) für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken definiert. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die bewerteten Risiken durch die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR und werden mindestens vierteljährlich dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Der Vorstand trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten. Zum Bilanzstichtag befanden sich 97,5 % der Forderungen an Kunden in den Ratingklassen 0 bis 2e, die ein geringes Risiko widerspiegeln; nur 2,5 % befanden sich in den Ratingklassen mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von mehr als 4 % bzw. in den Ausfallklassen.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine Streuung der Eigenanlagen und Beschränkung auf Bonitäten im Investmentgradebereich, 83,2 % der Volumina sind in Form von Staatsanleihen und Pfandbriefen investiert.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einem Disphorizont von 0 Tagen.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich mit mittlerer Bedeutung ein.

Per 31.12.2024 ist für das Kreditrisiko insgesamt ein Limit von 15,0 Mio. EUR beschlossen, welches zu 79,0 % ausgelastet ist.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben.

Das Marktpreisrisiko besteht fast ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken. Aktien- und Währungsrisiken bestehen nicht, mangels Aktienbeständen bzw. mangels Fremdwährungspositionen.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Dabei legen wir folgende Schlüsselannahmen zu Grunde:

- Das Anlagebuch umfasst alle fest und variabel verzinslichen bilanziellen sowie zinssensitiven außerbilanziellen Positionen.
- Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß den institutsinternen Ablaufkationen, die auf Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden. Dies erfolgt auf der Basis von Schätzungen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer bzw. der voraussichtlichen internen Zinsanpassung.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, welches sich mit einem hohen potenziellen Schaden auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Für das Marktpreisrisiko ist per 31.12.2024 ein Limit von 28,5 Mio. EUR beschlossen, welches zu 66,2 % ausgelastet ist.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, sicherzustellen, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Das Liquiditätsrisiko wird durch die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht sowie durch eine Liquiditätsablaufbilanz begrenzt und gesteuert.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von 60 Monaten führen wir anhand kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite implementiert, das Volumen des größten Einlegers darf 15 % der Bilanzsumme nicht überschreiten, das Volumen der 10 größten Einleger 25 %.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich niedriges Risiko.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten. Versicherbare Gefahrenpotentiale, z.B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert.

Für die verbleibenden Operationellen Risiken werden angemessene Beträge in der Berechnung der Risikotragfähigkeit vorab im Risikobudget berücksichtigt.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe von VR-Control ORM berechnet.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das Operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich als gering ein.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Beteiligungsrisiken, dem Immobilienrisiko, dem Reputationsrisiko und dem Vertriebsrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31. Dezember 2024 ist das Gesamtrisikolimit der Bank zu 71,2 % ausgelastet, der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 53,3 %.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel sind sowohl im Berichtszeitraum als auch im Betrachtungszeitraum in ausreichendem Maße vorhanden. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR und des KWG wurden im Geschäftsjahr 2024 jederzeit eingehalten.

Per 31.12.2024 verfügte die Bank über eine Kernkapitalquote von 22,8 % bzw. eine Gesamtkapitalquote von 24,0 %. Dieses Niveau werden wir nach unseren Vorscheurechnungen auch in den kommenden fünf Jahren halten.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2025 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Chancen

Unsere Geschäftspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. In der Regel werden nur Geschäfte eingegangen, die einen positiven Gewinnbeitrag erzielen. Dabei gehen wir bewusst überschaubare Risiken ein, um Chancen zu realisieren. Wir verstehen Chancen als mögliche künftige Entwicklungen, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Den von uns bewusst eingegangenen Risiken stehen Ertragschancen aus folgenden, standardisierten, Kundengeschäften gegenüber:

- Zahlungsverkehrskonten und standardisierte Anlageprodukte für Privatkunden und kleine mittelständische Unternehmen (KMU)
- risikoarmes, hoch standardisiertes Kundenkreditgeschäft mit Privatkunden und kleinen mittelständischen Gewerbekunden (KMU)
- Vermittlung von Standardprodukten ausgewählter Verbundpartner der genossenschaftlichen Finanzgruppe an Privatkunden und kleine und mittelständische Unternehmen (KMU)

Weitere Erträge erzielen wir aus unserem risikoarmen Handelsgeschäft, durch die Anlage von freien Mitteln am Kapitalmarkt.

Ziel unserer strategischen Ausrichtung ist es, durch die Optimierung unseres Geschäftsmodells weitere Chancenpotentiale zu heben. Dies wollen wir durch die Verbindung von Nachhaltigkeit im Bankgeschäft, einer konsequenten Ausrichtung unserer Produkte und Dienstleistungen an den Bedürfnissen unserer Kunden sowie der Weiterentwicklung der Automatisierung und Digitalisierung unserer Geschäftsprozesse erreichen. Chancen für unsere Bank liegen dabei in der konsequenten Weiterentwicklung unseres nachhaltigen Geschäftsmodells. Als ethisch-ökologische Bank profitieren wir maßgeblich vom Megatrend Nachhaltigkeit, der sich während der Corona-Pandemie noch verstärkt hat. Wir erwarten weiterhin, getrieben durch ein wachsendes sozial-ökologisches Bewusstsein, eine starke Nachfrage nach nachhaltigen Konten, Krediten und Anlagemöglichkeiten, insbesondere im deutschlandweiten Direktbankgeschäft der EthikBank. Darin liegt für uns das Potential zur überplanmäßigen Ausweitung des Neukundengeschäfts der EthikBank und der Steigerung unserer Erträge aus dem Kundengeschäft.

Weitere Chancen liegen in der konsequenten Ausrichtung unseres Produkt- und Dienstleistungsangebotes an den Bedürfnissen unserer Kunden. Dies erfordert einen weiteren Ausbau des Produkt- und Leistungsspektrums der Bank hin zu einem Allfinanzanbieter, der die Produkt- und Dienstleistungspalette einer klassischen Hausbank abbildet. Neben bilanzwirksamen Geschäften liegen weitere Ertragschancen und Wachstumspotentiale im Ausbau des Verbund- und Provisionsgeschäftes. Hier streben wir die Intensivierung der Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnerunternehmen der genossenschaftlichen Finanzgruppe an, die unseren strengen ethisch ökologischen Ansprüchen genügen.

Darüber hinaus liegen Chancen in der Umsetzung der Themen des **Zukunftsbankings** (ehemals Digitalisierungsoffensive) aus dem gemeinsamen Strategieprojekt der genossenschaftlichen Finanzgruppe als Motor für mehr Digitalisierung und Automation in den Geschäftsprozessen der Bank. Ertragspotentiale sehen wir in der Implementierung von Selbstberatungstools und -prozessen, von direkt online abschließbaren Produkten und von fallabschließenden Serviceprozessen, die Kunden jederzeit bequem und komfortabel über die Online-Vertriebskanäle selbst durchführen können. Chancen liegen hierbei unter anderem in der Einsparung von materiellen und personellen Ressourcen. Weitere Chancen liegen in der Qualitätsverbesserung durch digitale und automatisierte Prozesse und der Vermeidung von Medienbrüchen. Weiterhin sehen wir darin Möglichkeiten der Effizienzsteigerung und Zeitersparnis sowie die Möglichkeit, auch größerem Kundenansturm digital unterstützt gewachsen zu sein.

D. Prognosebericht

1. Prognose der Rahmenbedingungen

a) Gesamtwirtschaftliche Prognosen

Der Ausblick auf die Entwicklung der Weltwirtschaft im Jahr 2025 ist durch den Wahlsieg Donald Trumps von besonders hohen Unsicherheiten geprägt. Im Hinblick auf die angekündigten kräftigen Zollerhöhungen gegenüber allen Handelspartnern ist spätestens ab der 2. Jahreshälfte 2025 weltweit mit Abstrichen beim Wirtschaftswachstum zu rechnen, insbesondere in China und anderen exportabhängigen Volkswirtschaften, zu denen auch Deutschland gehört. Die Unternehmen in Deutschland würden einerseits durch höhere Importpreise und eine Verknappung von Vorprodukten belastet, andererseits würden auch die Exporte zurückgehen. Vorgezogene Exporte in die Vereinigten Staaten dürften in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Wachstumsverluste zunächst aber abmildern.

Die unterstellte Zollbelastung trifft die Weltwirtschaft in einer Phase ohnehin schwunglosen Wachstums. Aktuell gehen Belastungen von dem in vielen Regionen immer noch erhöhten Zinsniveau aus, auch wenn die Zinsen bereits ein gutes Stück gegenüber ihren zurückliegenden Höchstständen gesunken sind. Auch die Kaufkraftverluste infolge der zurückliegenden starken Preissteigerungen wirken trotz kräftiger Lohnerhöhungen nach und trüben nach Einschätzung der DZ BANK das Konsumklima. All dies könnte die Nachfrage in den meisten Volkswirtschaften drosseln. Zumindest hat sich der Preisauftrieb deutlich abgeschwächt, die Inflationsraten sind in Reichweite der Notenbankziele gesunken und haben den Zentralbanken in den vergangenen Monaten Spielraum gegeben, die Zinswende einzuleiten. Im Laufe des Jahres 2025 ist zunächst mit einer Fortsetzung der Zinssenkungen zu rechnen sowie mit einer weiteren Stärkung der Kaufkraft der privaten Haushalte. Beides sollte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stützen.

Darüber hinaus belasten die weltweiten Konflikte mit den daraus resultierenden Handelsfraktionen die Weltwirtschaft.

b) Entwicklung im Euro-Raum

Die Wirtschaft im Euro-Raum hat im Jahresverlauf 2024 ihren moderaten Erholungstrend fortgesetzt. Insbesondere Länder wie Spanien, aber auch Portugal erwiesen sich dabei zuletzt noch als Stützen der Konjunktur im Währungsraum. Im Schlussquartal hat die konjunkturelle Dynamik mit einem Nullwachstum allerdings wieder nachgelassen, wozu vor allem die schwache Konjunkturentwicklung in Deutschland beigetragen hat. Insbesondere die Industrie war von einer Nachfrageschwäche betroffen, die sich negativ auf die konjunkturelle Dynamik ausgewirkt hat. Dies wurde zumindest teilweise durch eine etwas bessere Entwicklung im Dienstleistungssektor kompensiert. Insgesamt hat die Wirtschaft im Euro-Raum im Gesamtjahr 2024 aber nur einen Zuwachs von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielt.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2025 wird wesentlich von den Auswirkungen der Handelspolitik der neuen US-Regierung bestimmt. Die US-Zölle könnten zu einer Verringerung der Exporte und einer Drosselung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums im Euro-Raum führen. Dabei dürften nicht nur die direkten Exporte in die Vereinigten Staaten betroffen sein, sondern auch der innereuropäische Handel mit Vor- und Zwischenprodukten. Darüber hinaus dürfte auch der Handel Europas mit China gedrosselt werden, da die Volksrepublik voraussichtlich von noch höheren US-Zöllen betroffen sein wird, was sich belastend auf die dortige Konjunktur auswirken dürfte. Die gestiegene Unsicherheit aufgrund der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürfte auch die Investitionen im Euro-Raum und den privaten Konsum negativ beeinflussen. Während nach Einschätzung der DZ BANK Vorzieheffekte bei den Exporten zu Beginn des Jahres noch für ein etwas kräftigeres Wirtschaftswachstum sorgen sollten, dürfte der Zollschock ab dem Frühjahr 2025 zu einer spürbaren Abkühlung der Konjunktur führen. Die DZ BANK erwartet daher für den Euro-Raum im Jahr 2025 nur ein Wirtschaftswachstum von 0,5 Prozent.

Der Preisdruck auf Verbraucherebene hat 2024 im Vergleich zum Vorjahr weiter nachgelassen. Im Gesamtjahr 2024 lag die Inflationsrate mit 2,5 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert von 5,4 Prozent. Die Europäische Zentralbank hat inzwischen begonnen, die Leitzinsen zu senken, auch vor dem Hintergrund der schwachen konjunkturellen Entwicklung. Allerdings stehen nach Einschätzung der DZ BANK zahlreiche Faktoren einem weiteren Nachlassen des Inflationsdrucks im Wege. So dürften kräftige Lohnsteigerungen auch im Jahr 2025 noch für eine anhaltend starke Preisentwicklung im Dienstleistungssektor sorgen. Zudem wird die EU vermutlich Gegenzölle auf US-Exporte nach Europa erheben. Diese dürften sich tendenziell preistreibend auf die Inflation in der Währungsunion auswirken. Gleichzeitig dürfte der Euro gegenüber dem US-Dollar weiter an Wert verlieren, wodurch sich der Inflationsdruck ebenfalls erhöht. Dämpfend auf die Teuerung dürften nach Einschätzung der DZ BANK hingegen die moderate Entwicklung des Ölpreises sowie die insgesamt schwächere Konjunktur wirken. Alles in allem dürfte die Inflationsrate im Euroraum daher kaum weiter zurückgehen. Nach Einschätzung der DZ BANK dürfte sich die Inflationsrate im Jahr 2025 mit 2,2 Prozent nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr ermäßigen.

c) Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat nach Einschätzung der DZ BANK ein eher enttäuschendes Jahr hinter sich. Mit einem Rückgang um 0,2 Prozent ist die Wirtschaftsleistung im Gesamtjahr 2024 leicht geschrumpft und war damit das zweite Jahr in Folge rückläufig. Im Jahresverlauf bewegte sich das Wirtschaftswachstum weitgehend entlang der Nulllinie. Dabei stand im Schlussquartal ein leichtes Minus zu Buche. Die Konjunktur in Deutschland entwickelt sich damit weiterhin schwächer als im Euro-Raum insgesamt. Nach Ansicht der DZ BANK leidet die wichtige deutsche Exportwirtschaft unter der internationalen Nachfrageschwäche. Außerdem verunsichern die Nachwirkungen der Teuerungswelle und zunehmende Ängste vor einem möglichen Arbeitsplatzverlust die Verbraucher. Höhere Reallöhne haben bislang eher zu vermehrtem Sparen geführt. Die Dynamik des privaten Konsums blieb dagegen verhalten. Lediglich die höheren Konsumausgaben des Staates haben das Wirtschaftswachstum 2024 nennenswert gestützt.

Strukturelle Herausforderungen belasten insbesondere das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland. Die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise für die Produktion und der Wandel Chinas vom Exportmarkt für deutsche Produkte zum Wettbewerber für hochwertige Industriegüter setzen die deutsche Industrie unter Druck. Auch die Innenpolitik in Deutschland sorgt nach Einschätzung der DZ BANK mit dem Bruch der Ampelkoalition, der vorgezogenen Bundestagswahl und dem voraussichtlichen Regierungswechsel für zusätzliche Verunsicherung der Unternehmen und Verbraucher.

Dies ist kritisch, da mit der neuen US-Regierung ein mächtiger Akteur den Druck auf Europa und damit auch auf Deutschland erhöht. US-Zölle auf deutsche Warenexporte in die Vereinigten Staaten stellen eine besondere Bedrohung für das deutsche Exportgeschäft dar, da sich die Vereinigten Staaten in den vergangenen Jahren zum wichtigsten Abnehmer deutscher Industrieprodukte entwickelt haben. Der von der DZ BANK erwartete Zollschock dürfte einen spürbaren Einbruch der Wirtschaftsleistung Deutschlands nach sich ziehen, von dem sich die deutsche Wirtschaft wohl nur allmählich erholen wird. Vor dem Hintergrund der bereits hohen Energiepreise, die einen Wettbewerbsnachteil darstellen, und eines durch höhere Zölle erschwerten Marktzugangs zu den Vereinigten Staaten dürften Investitionen am Standort Deutschland überdacht oder verschoben werden. Nach Einschätzung der DZ BANK dürfte die deutsche Wirtschaftsleistung im Jahr 2025 nur stagnieren.

Ähnlich wie im Euro-Raum wirken im Prognosezeitraum divergierende Effekte auf die Entwicklung der Verbraucherpreise. Die Gegenzölle der EU aufgrund der Zolleskalation wirken tendenziell preistreibend auf die Inflationsrate. Zudem verteuert ein schwächerer Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar die Importe. Die anhaltend schwache konjunkturelle Entwicklung und der nachlassende Preisdruck bei den Energiepreisen dämpfen dagegen den Inflationsdruck. Die DZ BANK prognostiziert für das Jahr 2025 eine Inflationsrate von 2,3 Prozent und damit einen ähnlich hohen Preisdruck wie im Jahr 2024.

d) Entwicklung im Finanzsektor

Die wesentlichen Notenbanken leiteten 2024 die Zinswende ein und senkten ihre Leitzinsen erstmals nach der Phase dynamischer Erhöhungen infolge der Corona-Krise. So reduzierte die US-amerikanische Notenbank (Fed) im vergangenen Jahr die Federal-Funds-Rate Zinsspanne auf 4,25 bis 4,5 Prozent. Auch der Hauptrefinanzierungssatz im Euro-Raum wurde im Berichtszeitraum von der Europäischen Zentralbank (EZB) in mehreren Schritten auf 3,15 Prozent gesenkt. Die DZ BANK erwartet eine Fortsetzung dieses allgemeinen Trends im Prognosezeitraum und eine weitere Senkung der Referenzzinssätze durch die Notenbanken, auch wenn Zeitpunkt und Geschwindigkeit dabei variieren dürften.

Als Folge der Zinssenkungen wird davon ausgegangen, dass der Hochpunkt für das zinsinduzierte Geschäft überschritten ist. An den Immobilienmärkten zeigt sich bisher noch ein eher zurückhaltendes Transaktionsgeschehen, das sich auf die makroökonomischen Herausforderungen und die damit verbundene verminderte Investitionsbereitschaft sowie auch die weiterhin erhöhten Finanzierungskosten zurückführen lässt. Gleichwohl ist zumindest in einzelnen Assetklassen wieder ein vorsichtiger positiver Trend bei Geschäften mit Gewerbe- und Wohnimmobilien zu erkennen. Notwendige Preisanpassungen am Immobilienmarkt sind nach Einschätzung der DZ BANK weitgehend abgeschlossen und Immobilienwerte werden voraussichtlich lediglich noch in einem geringeren Umfang sinken. Die Renditen am Immobilienmarkt werden deshalb als überwiegend stabil eingeschätzt.

Die Aktienmärkte haben sich im Jahr 2024 insgesamt erfreulich entwickelt. Die DZ BANK geht auch für 2025 von einer weiterhin positiven Entwicklung für den DAX und den Euro Stoxx aus. Insbesondere europäische Unternehmen, die ein starkes US-Geschäft haben, dürften von den niedrigeren US-Steuern und der Deregulierung profitieren, aber auch robuste Gewinnerwartungen und Innovationen wie künstliche Intelligenz tragen zu einer positiven Performance bei.

Neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entsteht im Finanzsektor ein Anpassungs- und Kostendruck aus dem Strukturwandel, der durch den steigenden Preiswettbewerb und eine mögliche Lohn-Preis-Spirale weiter verstärkt werden könnte. In dieser Situation sieht sich der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen sowie die Effizienz durch Digitalisierung der Geschäftsprozesse deutlich zu steigern.

Daneben wird auch die Umsetzung zukünftiger EU-Bankenregulierungen im Finanzsektor weiterhin für Anpassungsbedarf sorgen. Die aufsichtliche Reformagenda, die als Reaktion auf die Finanzkrise ins Leben gerufen wurde, zielt darauf ab, den Finanzsektor krisenresistenter zu machen und die Risiken der Geschäftstätigkeit von der öffentlichen Hand fernzuhalten. Durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung hat die Finanzindustrie ihren Verschuldungsgrad reduziert und ihre Risikotragfähigkeit gestärkt. Langfristig wird insbesondere die Umsetzung von Standards zu ökologischen und sozialen Themen sowie der verantwortungsvollen Unternehmensführung (Environmental, Social, Governance - ESG) die Anpassungen prägen. Dabei besteht die Herausforderung darin, diese Anforderungen in der gesamten Geschäfts- und Risikosteuerung sowie im Berichtswesen umzusetzen. Die Beachtung von ESG-Themen eröffnet sowohl neue Marktopportunitäten als auch die Notwendigkeit, Risiken aus verschiedenen ESG-Kategorien zu erkennen und zu steuern.

2. Voraussichtliche Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Instituts

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Instituts für das Jahr 2025 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognose durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Im Lauf des Geschäftsjahres 2025 möglicherweise auftretende Abweichungen können die Vermögens- und Ertragslage im Sinn von Chancen und Risiken beeinflussen.

Die letzten Geschäftsjahre, insbesondere nach der Finanzkrise, waren für unsere Bank erfolgreich. Wir haben unseren Wachstumskurs kontinuierlich fortgesetzt. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2024 haben wir unsere in der Vorperiode aufgestellte Wachstumsprognose übertroffen. Insgesamt erwarten wir auch für 2025 eine positive Geschäftsentwicklung.

Ethisch-ökologische Bankprodukte, die bedingungslose Offenlegung aller Geschäfte, die Ausrichtung an den Kundenwünschen, eine intelligente Organisation und ein vernünftiges Kostenmanagement bilden weiterhin, auch im Geschäftsjahr 2025, die Schwerpunkte unserer Geschäftstätigkeit.

Wir erwarten auch weiterhin, getrieben durch ein wachsendes sozial-ökologisches Bewusstsein, eine stärkere Nachfrage nach nachhaltigen Konten, Krediten und Anlagemöglichkeiten, insbesondere im deutschlandweiten Direktbankgeschäft der EthikBank. Für die Bank steckt auch eine Chance in der durch den Ukraine-Krieg ausgelösten Energie-Krise, da die Abkehr von der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und somit der Ausbau von erneuerbaren Energien weiter in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist. Somit hat sich auch der Trend zur steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Bankprodukten weiter verstärkt.

Die nachhaltige Geschäftspolitik der Bank hat sich auch im Geschäftsjahr 2024 weiter ausgezahlt, die seit jeher konservativ und an unseren strengen ethisch-ökologischen Anlagegrundsätzen ausgerichtet ist. Diese verbietet der Bank beispielsweise das Spekulieren mit dem Ziel kurzfristiger Gewinnmitnahmen. Weiterhin schließen unsere strengen Anlagerichtlinien Investitionen in Staaten oder Unternehmen aus, die zum Beispiel korrupt sind oder die Menschenrechte nicht beachten.

Die Entwicklung der Ertragslage unserer Bank wird auch im Jahr 2025 von einem herausfordernden Markt- und Konkurrenzzumfeld geprägt sein. Den damit verbundenen Herausforderungen begegnen wir u.a. durch strategisches Wachstum im Kundeneinlagen- und Kreditbereich, eine weitere Stärkung zinsunabhängiger Ertragsquellen, wie z. B. unser Provisionsgeschäft, sowie eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Produkte und Prozesse.

Besonderen Stellenwert nimmt dabei die weitere Automatisierung und Digitalisierung von Produkten, Dienstleistungen, Serviceaufträgen sowie anderen Geschäftsprozessen ein. Chancen für unsere Ertragslage sehen wir im Kundengeschäft, infolge des veränderten Kundenverhaltens hin zu mehr Digitalisierung im Bankgeschäft. Der während der Corona-Pandemie Jahre entstandene Trend hin zur verstärkten Nutzung von digitalen Bankdienstleistungen, wie zum Beispiel dem Online-Banking per Browser-Anwendung, App oder Zahlungsverkehrssoftware sowie die Nutzung von kontaktlosen elektronischen Zahlverfahren, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2024 weiter verstärkt. Wir rechnen auch im Jahr 2025 damit, dass Kunden ihr verändertes Nutzungsverhalten beibehalten werden und noch stärker auf digitale Angebote setzen werden. Wir wollen den veränderten Kundenbedürfnissen im Hinblick auf die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer digitalen Vertriebskanäle und Onlinebanking-Anwendungen Rechnung tragen. Unterstützend wollen wir unsere Kommunikation über digitale sowie digital-persönliche Kanäle weiter ausbauen. Insbesondere mit weiteren Online-Produktabschlussstrecken sowie weiteren fallabschließenden One&Done-Serviceprozessen im Onlinebanking und in der BankingApp wollen wir im deutschlandweiten Direktbankgeschäft weiter Wachstum generieren. Auch in den Produktionsprozessen der Bank gewinnen die Automation und Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Im Geschäftsjahr 2025 wollen wir deshalb insbesondere auch die bankinternen Prozesse weiter optimieren und digitalisieren.

Für die Entwicklung der Bilanzsumme plant die Bank für 2025 mit einem Mindestwachstum von 2,0 %. Im Aktivgeschäft wird vor allem der Ausbau des Kundenkreditgeschäftes angestrebt. Hierbei liegt der Fokus auf privaten Baufinanzierungen sowie Verbraucherkrediten. Insgesamt erwarten wir ein Wachstum im Kreditgeschäft von mindestens 2,0 %.

Im Passivgeschäft rechnen wir mit weiteren Einlagenzuflüssen, gespeist aus einem Kundenwachstum im Giro- und Geschäftskontenbereich sowie bei den Tagesgeldkonten für Privat- und Geschäftskunden. Zusätzlich werben wir Einlagen im Festgeldbereich ein, mit einer Laufzeit von einem bis maximal 5 Jahren. Begleitend werden wir unseren restriktiven Kurs hinsichtlich der Ablehnung von Kontoeröffnungen und Einlagenannahmen von Großeinlegern / institutionellen Anlegern fortführen. Zur Stärkung des Provisionsgeschäftes werden wir das Angebot und die Beratung zu Vorsorge und Absicherung sowie Anlagealternativen insbesondere im Präsenzggeschäft forcieren.

Insgesamt rechnen wir nach Umsetzung dieser Maßnahmen im Jahr 2025 mit einem moderaten Einlagenzuwachs in Höhe von 2,0 %.

Die Zinsspanne wird sich verbessern, die Bank rechnet mit 1,4 % der dBS im Jahr 2025.

Wir rechnen mit einem konstanten Provisionsergebnis, welches im Jahr 2025 wie schon im Jahr 2024 bei 0,5 % der dBS liegen wird. So sollen die Zahlungsverkehrsprovisionen über die für 2025 geplanten Neukontoeröffnungen im Privat- und Firmenkundenbereich gesteigert werden. Zusätzlich planen wir mit der Steigerung der Provisionen aus dem Vermittlungsgeschäft. Dabei konzentrieren wir uns auf die Vermittlung von standardisierten Produkten von Anbietern aus der genossenschaftlichen Finanzgruppe, z.B. der BauSparkasse Schwäbisch Hall, der R+V Versicherung, des Fondsanbieters Union Investment. Das soll im Filialbankgeschäft durch Präsenzberatungen realisiert werden. Im Direktbankgeschäft werden wir weitere direkt abschließbare Online-Produktabschlussstrecken für den offenen Internetbereich (für Neukunden) sowie den geschlossenen Bereich im Onlinebanking und in der VR Banking App (für Bestandskunden) implementieren.

Auch im Jahr 2025 bleibt die Konsolidierung von Kosten ein Hauptanliegen. Dabei fokussieren wir uns auf eine strenge Kostendisziplin im Personal- und Sachkostenbereich. Darüber hinaus liegen Chancen auf weitere Kosteneinsparungen in konsequent straffen Organisationsabläufen. Hierbei werden wir ein besonderes Augenmerk auf die weitere Automatisierung und Digitalisierung von Geschäftsprozessen legen. Gemäß der Planung rechnen wir für 2025 mit einem Verwaltungsaufwand in Höhe von 1,3 % der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Bei den Kapitalmarktanlagen ergaben unsere Berechnungen zum Stichtag 31.12.2024 auf Grund geringerer Überpari-Notierungen für die kommenden Jahre deutlich reduzierte Belastungen aus Abschreibungen auf die Wertpapiere. Gemäß der Planung wird die Bank im Jahr 2025 voraussichtlich TEUR 564 zuschreiben. Bei steigenden Zinsen, die über unserer Zinsprognose liegen, würde ein erheblicher Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen entstehen.

In den kommenden Jahren planen wir bei konstanten Zinsen mit einem steigenden Ergebnis, welches auf wachsenden Zinserträgen basiert. Für das Jahr 2025 erwarten wir ein BE vor Bewertung in Höhe von 0,7 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS).

Die Bank wird auch in den kommenden Jahren Gewinne nutzen, um das Eigenkapital zu stärken. Nach unserer Planungsrechnung gehen wir für das Jahr 2025 von einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB von voraussichtlich TEUR 2.613 aus.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre 2025 – 2029 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse der Rücklagenzuführungen und der weiteren Einwerbung neuer Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Form von Eigenkapital- und Liquiditätsgrundsatz werden von der Bank auch im kommenden Geschäftsjahr eingehalten.

Die Risikotragfähigkeit misst die Bank in der ökonomischen Perspektive, unabhängig von Bilanzierungskonventionen wird auf einen Risikohorizont von 12 Monaten das barwertige Vermögen den ökonomischen quantifizierten Risiken gegenübergestellt. Auch mit dieser Methode ist die Risikotragfähigkeit gegeben, die Auslastung beträgt 71,2 %. Die Risikotragfähigkeit wird laut unseren Vorscheurechnungen auch im kommenden Geschäftsjahr gegeben sein.

Auf Basis einer sorgfältigen Finanzplanung und Liquiditätssteuerung sowie durch die Einbindung der genossenschaftlichen Finanzgruppe wird auch zukünftig eine geordnete Finanzlage sichergestellt.

Für den bedeutsamen Leistungsindikator LCR prognostizieren wir eine leicht steigende Entwicklung im Jahr 2025. Unsere bankindividuelle Warnschwelle in Höhe von 120 % wird dabei sicher eingehalten.

Investitionen plant die Bank für das Jahr 2025 für den weiteren Ausbau des bankeigenen Bestandes an Renditeimmobilien. Darüber hinaus sind weitere Investitionen im Hinblick auf die Digitalisierung, Prozessoptimierung und Automation geplant.

Bestandsgefährdende Risiken, die die Bank in ihrer Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gefährden, sind nicht zu erkennen.

Eisenberg, 2. Juni 2025

Volkshank Eisenberg eG mit Zweigniederlassung EthikBank

Der Vorstand:



Katrin Spindler



Thomas Meyer



Toni Scheller